

Lebenspartnerschaft

Bei Andre [Makus und Stefan Kobylski](#) hat es peng gemacht

Gelsenkirchen-Buer, 06.06.2011, Kira Schmidt

Und deshalb hat sich das Paar entschieden, den Weg zum Standesamt zu beschreiten.

Die ganze Wohnung ist lichtdurchflutet. Das weiße Sofa strahlt im Sonnenschein. Die Wände zieren Bilder mit Motiven aus Gelsenkirchen. Keine Ecke, wo nicht bunt und farbenfroh die Heimatverbundenheit dokumentiert ist. Für die Stadt schlagen die Herzen beider Bewohner. Andre Makus und Stefan Kobylski sind traditionsbewusst, fast schon ein bisschen konservativ. Und sie sind schwul. Am Freitag geben sich die beiden ganz offiziell das Ja-Wort. Doch der Weg dahin war lang und nicht immer einfach.

An der Berufsschule kreuzten sich die Wege der beiden 1998 zum ersten Mal. Beide waren gerade in das Berufsleben gestartet, absolvierten eine Ausbildung. Andre Makus wusste schon um seine Homosexualität. Und auch wenn er es nicht aussprach, schnell wurde er in der Klasse gehänselt. „Du warst der einzige, der immer adrett gekleidet war“, erinnert sich sein Partner Stefan Kobylski lachend. „Und er tat mir so leid, weil er immer gehänselt wurde. Ich habe mich dann um ihn gekümmert und gedacht: Das ist doch ein töfter Kerl. Ich habe mir damals nichts dabei gedacht. Ich hatte ja meine Schulfreundinnen.“ Stefan Kobylski bemühte sich damals, der Norm gerecht zu werden. „Ich komme aus einem konservativen Elternhaus. Ich habe schon mit zwölf gehaut, dass ich schwul bin. Aber ich wollte es nicht wahrhaben. Und mit den Mädchen klappte es auch ganz gut. Nur das Herz war nicht dabei.“

Einige Monate lang führten die beiden eine Männerfreundschaft. „Und dann kam dieses Schlüsselerlebnis“, erinnern sich beide. „Wir waren mit meiner Mutter eines Abends im Dezember in einem Café“, erzählt Stefan Kobylski. „Am Nachbartisch saßen zwei Mädchen. Und die schauten immer so rüber. Als ich kurz zur Toilette war, gaben sie meiner Mutter ihre Telefonnummern. Aber da habe ich mir auch nichts bei gedacht. Am nächsten Tag hat mir Andre eine SMS geschrieben, ob ich mich schon entschieden hätte, für eine der beiden.“ Immer noch strahlt Stefan Kobylski über das ganze Gesicht, wenn er an diesen Moment zurück denkt. „Das war der Moment, wo meine Gefühle mich übermannt haben. Ich habe ihm zurück geschrieben: Ich habe mich entschieden. Für dich.“ Nun waren beide sprachlos. Am Abend trafen sie sich zur Aussprache. „Wir sind zusammen zum Berger See gefahren. Es lag Schnee. Und es war sehr romantisch. Aber wir haben über alles geredet. Außer über uns. Bis wir dann stehen geblieben sind. Und dann hat es peng gemacht.“ Stefan Kobylski lacht: „Das war wie im Film.“

Doch auf Wolke sieben folgte schnell der tiefe Fall. „Ich habe mir mehr Gedanken über die Gesellschaft gemacht, als um mich. Ich hatte große Angst. Und nach vier Tagen habe ich Schluss gemacht. Aber Andre hat um mich gekämpft. Und ich mit mir selbst.“ Sieben lange Jahre hielten sie ihre Liebe geheim. Dann, auf einer Geburtstagsfeier in Haus Kobylski, outete ein Bekannter die beiden. „Die Feier war dann zu Ende“, denkt Stefan Kobylski an diesen schwierigen Moment zurück. „Meine Mutter hat mich sofort in den Arm genommen. Für meinen Vater aber war das sehr schwer. Wir hatten drei Monate keinen Kontakt.“ Danach aber kam es zur Aussprache zwischen Vater und Sohn. Das gute Verhältnis von heute liegt vor allem in der unaufgeregten Art des Paares begründet. „Wir sind nicht so wie das, was er aus dem Fernsehen kennt. Wir identifizieren uns nicht mit der Szene. Wir leben so, wie jeder Hetero auch.“ In einer schicken Loft-Wohnung am Rande von Buer. Gemeinsam mit einer launischen Katze. Und mit sehr viel Lokalkolorit an den Wänden.

Für jetzt und immer

elsenkirchen-Buer, 10.06.2011, Kira Schmidt

Was für ein Gewusel. In der Glashalle von Schloß Horst geben sich die Brautpaare heute die Klinke in die Hand. Irgendwo dazwischen warten Andre Makus und Stefan Kobylski, umgeben von zahlreichen Freunden und Verwandten, auf ihren großen Moment.

Es ist viertel vor zwölf. Frank Baranowski betritt die Halle. Er wird die beiden Männer trauen. Für ihn ist das das erste Mal. Doch das Stadtoberhaupt bleibt gewohnt locker. „Ich finde, das ist ein Stück Normalität.“ Und zum Brautpaar gewandt fragt er: „Nervös?“ Beide nicken heftig. „Ja.“

Los geht es. Im Gänsemarsch folgen die Gäste Baranowski und dem Brautpaar. Schnell ist das Beamtenzimmer voll. Und aufgeregt nehmen Andre Makus und Stefan Kobylski Platz. Während die Formalitäten ein letztes Mal besprochen werden, nehmen sie einander an der Hand.

Was für ein Gewusel. In der Glashalle von Schloß Horst geben sich die Brautpaare heute die Klinke in die Hand. Irgendwo dazwischen warten Andre Makus und Stefan Kobylski, umgeben von zahlreichen Freunden und Verwandten, auf ihren großen Moment.

Es ist viertel vor zwölf. Frank Baranowski betritt die Halle. Er wird die beiden Männer trauen. Für ihn ist das das erste Mal. Doch das Stadtoberhaupt bleibt gewohnt locker. „Ich finde, das ist ein Stück Normalität.“ Und zum Brautpaar gewandt fragt er: „Nervös?“ Beide nicken heftig. „Ja.“

Los geht es. Im Gänsemarsch folgen die Gäste Baranowski und dem Brautpaar. Schnell ist das Beamtenzimmer voll. Und aufgeregt nehmen Andre Makus und Stefan Kobylski Platz. Während die Formalitäten ein letztes Mal besprochen werden, nehmen sie einander an der Hand.

Vom Oberbürgermeister getraut

Die Spannung steigt. Alle sind mit dem Paar aufgeregt. „Sie trauen sich je heute im doppelten Sinne des Wortes“, beginnt der Oberbürgermeister, für den dieser Tag auch etwas Besonderes ist, wie er sagt. An der besonderen Konstellation aber liege das nicht, meint er später. „Erstens mache ich so etwas nicht jeden Tag. Und zweitens ist das ein sehr schöner Anlass. Sie freuen sich auf das, was kommt. Und glauben sie mir, das passiert mir als Oberbürgermeister auch nicht jeden Tag, dass ich Menschen gegenüber sitze, die sich freuen auf die Zukunft.“

Dann wird es ernster. Ein Rezept für das Glück, meint Baranowski, gebe es ja nicht. Dennoch versucht er sich daran. Er zitiert Karl May. Den habe er als Junge verschlungen. „Drei Pfund Liebe, etwas Glück, Toleranz ein gutes Stück Paprika und Frohsinn mischen, etwas Pfeffer gib dazwischen, Treue rühre noch hinein, und die Ehe wird glücklich sein.“ Die Gäste schmunzeln, während der Oberbürgermeister auf die einzelnen Punkte mit eigenen Worten eingeht. „Toleranz brauchen beide. Denn sie müssen die Schrulligkeiten des anderen so nehmen, wie sie sind. Und Humor, der kann nie schaden, um dem Alltagsstress zu entkommen.“

Ja-Wort, Ringe und Küsse

Jetzt wird es langsam hochoffiziell. Noch ein paar lustige Worte, dann bittet Frank Baranowski das Paar, sich zu erheben. Die Fragen sind ganz kurz: „Möchten sie ihre Lebenspartnerschaft mit Stefan Kobylski begründen, dann antworten sie mit: Ja.“ Schnell tut Andre Makus, wie ihm geheißen. Und

auch Stefan Kobylski sagt „ja“ zum gemeinsamen Leben. Das wird besiegelt durch das Tauschen der Ringe.

Ganz einfach sind die. Von schlichter Eleganz. Sie liegen vor dem Paar auf einem Teller, mit Bonbons verziert. Erst steckt Andre Makus seinem Mann den Ring an. Dann dieser ihm. Doch er wählt fast den falschen Finger. Alles lacht. Jetzt ist die Stimmung bei allen locker.

Das Paar küsst sich. Die Gäste jubeln, klatschen. Alle sind eingeladen auf Andres und Stefans Wolke sieben. Ein kleines Mädchen im Raum wird übermannt von soviel Freude. Glücklich ruft es in den Raum hinein: „Noch mal!“

derwesten.de